

Zur Herabsetzung der Viehpreise. Wie man erwarten durfte, hat die Senkung der Viehpreise durch das Kriegs-ernährungsamt in landwirtschaftlichen Kreisen stark verschmüpft, und selbst ein Teil unserer Schwerindustrie glaubte dagegen gewisse Bedenken geltend machen zu müssen. Offenbar berücksichtigt man viel zu wenig, welche Mißstände dazu geführt haben, die Preisverhältnisse von Getreide und Vieh einer Neuregelung zu unterwerfen, insbesondere die Tatsache, daß die bisherige Preisgestaltung zu einer starken Vermehrung der Viehbestände anreizte, gleichzeitig aber auch zu einer höchst bedenklichen, ungeseligen Verfütterung von Getreide, die der Staatssekretär für die Ernährungsfragen, Dr. Michaelis, im preussischen Abgeordnetenhaus mit Recht gebrandmarkt hat. Ohne den Nutzen einer ausgiebigen Viehhaltung irgendwie zu verkennen, wird man in dieser Zeit doch grundsätzlich daran festhalten müssen, daß es vor allem auf die Beschaffung der menschlichen Nahrungsmittel ankommt. Einen kennzeichnenden Beitrag über die Auffassung mancher bäuerlicher Kreise im Punkte „Viehhaltung und Lebensmittelversorgung“ liefert folgendes Schreiben, das uns von einem Landwirt, der im behördlichen Auftrage einen Kreis der Provinz Posen bereist, zugegangen ist:

„Im allgemeinen habe ich die Beobachtung gemacht, daß die bäuerlichen Wirtschaften vielzupiel Vieh halten, wohl mehr als in manchen Friedensjahren gezogen wurde. Es könnten unbedenklich erhebliche Mengen Vieh abgeschlachtet werden, um Lebensmittel für die menschliche Ernährung freizubekommen. Was der Staatssekretär Dr. Michaelis kürzlich ausführte, trifft auch für meinen Kreis in vollem Maße zu: es werden Mengen von Getreide, Kartoffeln usw. verfüttert. Man sehe sich hier in den Dörfern die Pferde der Bauern an, sie machen den Eindruck, als ob sie gemästet wären. Der polnische Kleingrundbesitz versagt in den Ablieferungen vollständig. Freilich, mit Strafen von 15 M., wie sie hier öfters verhängt worden sind, wird man kaum eine merklige Besserung herbeiführen, denn gegen solche geringfügige Strafen ist der Bauer unempfindlich, besonders nachdem er durch Gesetzesübertretungen das Vielfache dieser Strafsomme verdient hat. Es muß mit fester Hand durchgegriffen werden, wenn die bäuerliche Bevölkerung zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Allgemeinheit angehalten werden soll. So wie bisher kann es jedenfalls nicht weitergehen!“